№ 283. Freitag, den 2. Dezember 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung vom Mittwoch waren anwesend die Minister v. Caprivi, Bötticher, Marschall, Hollmann, v. Kaltenborn-Stachau. Das Haus beginnt die erste Lesung des Etats.

Freiherr v. Maltzahn giebt eine Darlegung des Reichsetats, der für das Jahr 1891/92 einen Ueberschuß von 4 Millionen ergeben, hauptsächlich aus dem höheren Gewinne der Reichsbank und aus höheren Zolleinnahmen. Für das laufende Jahre ergebe sich ein Fehlbetrag von 6 Millionen. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten betragen voraussichtlich 1⅔ Mill. mehr. Der vorliegende Etat erfordert an Matrikularbeiträgen ein Mehr von 34 Millionen. Die Einzelstaaten werden dabei um 36—37 Millionen ungünstiger gestellt sein. Die Mehrausgaben seien hauptsächlich für Heer und Marine. Die fortdauernden Mehrkosten sollen durch eine Steigerung der eigenen Einnahmen des Reiches gedeckt werden. Eine solche Steigerung ist beim Biere, bei gewissen Börsenoperationen und bei der Branntweinproduktion geplant. Die Einnahme aus der Höherbelastung der Letzteren wird ein Mehr von 58 Millionen ergeben, wodurch sofort die laufenden Kosten der Militärvorlage gedeckt werden können. Für die nothwendigen außerordentlichen Ausgaben wird eine Verstärkung der Betriebskasse des Reiches im Betrage von mehr als 200 Millionen nothwendig werden.

Abg. Fritzen (Zentrum) schildert die allgemeine Lage als sehr trübe und erhofft eine Besserung aus den amerikanischen Zollverhältnissen und erklärt, daß die Nachforderungen für Militär und Marine in der Kommission einer eingehenden Prüfung unterzogen werden müssen. Besonders die Forderungen für die Marine müssen eingeschränkt und die Staatsschulden müssen herabgemindert werden. Dazu gäbe es nur drei Wege, allgemeine Abrüstung, Einsetzung allgemeiner Schiedsgerichte oder ein europäischer Krieg, endlich der Sieg der Sozialdemokratie oder der Anarchisten.

Abg. Richter knüpft an die letzte Lesung des Reichskanzlers Caprivi an. Eine unmittelbare Kriegsgefahr sei gar nicht vorhanden, die Möglichkeit eines Krieges besteht schon seit zwanzig Jahren. Die neue Militärvorlage wird eher eine Desorganisation als bessere Organisation des Heeres herbeiführen. Die Vermehrung der Kadres in Rußland und Frankreich sei nicht höher wie die bei den Dreibundstaaten. Eine militärische Suprematie habe Deutschland nie besessen, seine Erfolge liegen vor allen in einer klugen Diplomatie. Richter verwahrt sich dagegen, daß, wie Caprivi es gethan, durch die Zusammenstellung von Zahlen das Publikum beunruhigt wird. Was solle man denn von der Autorität dieses Reichskanzlers denken? Ebenso wie bei uns, versucht man überall das Volk graulich zu machen. Hätten die früheren Verfasser von Militärvorlagen mehr Rücksicht auf die wirthschaftlichen Verhältnisse genommen, dann hätten wir schon längst die zweijährige Dienstzeit. Seit 1870 haben wir ungefähr 12 Milliarden für militärische Zwecke ausgegeben. Erst bei einer Mobilmachung würde sich ergeben, wie stark wir dastehen. Uebergehend auf die Artikel des Militärwochenblattes über die Landwehr, sagt Richter, das Ausland habe der Landwehr, die durchaus tadellos sei, das beste Zeugniß dadurch ausgestellt, daß sie überall nach unserm Muster eingeführt wurde. Die Rede Caprivis wäre, da sie uns so wehrlos dargestellt hat, geradezu eine Einladung für die fremden Nationen gewesen, über uns herzufallen, wenn nicht die fremden Kriegsminister auch wüßten, wie man eine Militärvorlage durchzudrücken habe. Die deutsche Wehrkraft bedürfe gar keine Vermehrung. Seit 6 Jahren hätten sich die Reichsschulden vervielfacht. Deutschlands Kriegsstärke, die 4 Millionen Mann betrage, könnte vom Reichskanzler durch Entlassung des dritten Jahrganges um Hunderttausende vermehrt werden. Der Redner greift dann die Ausführungen des Schatzsekretärs Maltzahn an und vermißt in denselben einen eigentlichen Finanzplan. Redner kritisirt schließlich die neuen Reichssteuergesetze und verwirft dieselben.

Caprivi weist Richters Ausführungen zurück und sagt, die Regierung werde die zweijährige Dienstzeit nur gegen entsprechende Kompensationen zugeben. Die Verjüngung der Armee sei durchaus nothwendig, denn ein Mann von 32 Jahren sei im militärischen Sinne ein alter Mann. Auch

Frhr. v. Maltzahn antwortet auf Richters Kritik.

v. Kardorff bedauert das Aufgeben der dreijährigen Dienstzeit, durch die die Armee an Qualität verlöre, verbreitet sich über den Nothstand in der Landwirthschaft und betont die Nothwendigkeit der Doppelwährung. Die Debatte wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag 1½ Uhr. Fortsetzung der Etats-Debatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember.

— Der Kaiser beabsichtigte Mittwoch Abend von Pleß die Rückreise nach Berlin anzutreten. Am Freitag denkt der Kaiser sich nach Dresden zum Besuch des Königs von Sachsen zu begeben und dort an den großen Hofjagden theilzunehmen.

— Eine Regierung Puttkamer-Miquel. Aus Graudenz bringt die „Voss. Ztg." ein Telegramm, nach welchem der Oberpräsident von Pommern, v. Puttkamer, kürzlich eine Audienz beim Kaiser gehabt haben soll, in der die politische Lage im Reiche und in Preußen, wie sie hauptsächlich durch die Militärvorlage geschaffen worden ist, und die folgerichtige Möglichkeit einer Ministerkrisis zum Gegenstande der Unterhaltung gemacht worden sein soll. Herr v. Puttkamer soll allerdings, wie in parlamentarischen Kreisen schon vor einiger Zeit gerüchtweise erzählt wurde, die Stelle des Reichskanzlers erstreben und für dieselbe speziell auch von Herrn Miquel protegirt werden. Wir haben hiervon bisher keinerlei Notiz genommen, weil wir zwar sehr viel bei dem neuen Kurse gegenüber der öffentlichen Meinung für möglich halten, nicht aber die Berufung eines Herrn v. Puttkamer an die Spitze der Regierung. Natürlich würde Herr von Puttkamer erst recht mit der Auflösung des Reichstags sich einführen.

— Zur Berliner Bürgermeisterwahl. Der Ausschuß zur Vorbereitung der Wahl eines zweiten Bürgermeisters von Berlin, beschloß mit 11 von 13 Stimmen (zwei zersplittert) den Stadtverordneten den Rechtsanwalt und Notar Kirschner aus Breslau vorzuschlagen.

— Zum Streit um die Steuerreform in Preußen schreibt die „Köln. Ztg." humoristisch: „Der reiche Goldsegen, den uns die Reform der Einkommensteuer mit ihrem Ueberschuß von mehr als vierzig Millionen Mark eingetragen hat, bringt uns gleichzeitig große Sorgen um das Geld. Die Menschen sind wahrhaftig gar zu unzufrieden: hatten wir das Geld nicht, so war's nicht recht; nun haben wir's endlich — Gott sei Dank — da ist's aber erst recht nicht recht, denn nun müssen wir auch noch wissen, wie man es mit Verstand wieder unter die Leute bringen soll. Ja, ja, man sollte es gar nicht glauben, wieviel Kopfzerbrechen es macht, das verdammte Geld."

— Gegen die Erhöhung der Börsensteuer beabsichtigt das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft eine Anzahl größerer Handelskammern behufs eines gemeinsamen Vorgehens auf einer demnächst einzuberufenden Versammlung aufzufordern. Das vereinigte Kommissariat der Fonds- und Produktenbörse soll ersucht werden, möglichst viel und beweiskräftiges Material an Thatsachen zur Beurtheilung der Folgen der geplanten Steuererhöhung vorzubringen. Dieses Material wird dann zu dem Entwurf einer Denkschrift mitbenutzt werden, welcher der Versammlung der Vertreter der Handelskammern als Grundlage der Verhandlungen empfohlen werden wird. Ferner hat das Aeltestenkollegium zur Erörterung der Schädigung der Brauereiindustrie, die von der geplanten Erhöhung der Brausteuer zu erwarten ist, sowie zur Vorbereitung etwa dagegen zu unternehmender Schritte eine Kommission von 5 Mitgliedern ernannt.

— Ueber die zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland läßt sich die „Voss. Ztg." u. A. dahin aus, es sei unverständlich wie man am Newski Prospekt meinen kann, die deutsche Regierung stelle wirthschaftliche Forderungen, die sie mit der Eröffnung des deutschen Geldmarktes für russische Anleihen zu bezahlen gedenke. Von einer solchen Bereitwilligkeit des Reichskanzlers oder des Auswärtigen Amts sei hier zu Lande nichts bekannt. Selbst wenn Caprivi das Verbot der Beleihung russischer Werthe durch die Reichsbank oder Seehandlung aufheben würde, so bliebe noch die öffentliche Meinung, die nachdrücklichen und erfolgreichen Einspruch dagegen erheben würde. Die deutschen Gewerbe werden gut thun, mit der Erfolglosigkeit eines Schriftwechsels zwischen Rußland und Deutschland zu rechnen, da es den Staatsmännern am Newski-Prospekt mit der ganzen Annäherung nur dann ernst ist, wenn Deutschland den Russen um gutes Gold papierne Schuldscheine abzunehmen bereit ist.

— Der Appell an die anständigen Leute im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde hat bei den Konservativen von der Kreuzzeitungspartei keinen Anklang gefunden. Das Junkerblatt meint, diejenigen, die bei der Hauptwahl für den Konservativen von Waldow gestimmt haben, würden in der Stichwahl dem freisinnigen Kandidaten Drawe auch dann nicht ihre Stimme geben, wenn die konservative Parteileitung eine entsprechende Parole ausgeben würde. — Das würde allerdings für die Konservativen bezeichnend sein.

— Zur Stichwahl in Arnswalde-Friedeberg schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz": „Es wird wohl keiner be-

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

29.) (Fortsetzung.)

Langsam wandte sie sich und begann dem Hause zuzuschreiten. Sie wußte, daß dort nun auch das Leben erwacht sein würde, und daß ihre alltäglichen Pflichten sie erwarteten. Die nächste derselben führte sie an das Bett des theuren Vaters. Sollte sie diesem die Angelegenheit mittheilen? Konnte sie es? Sie hätte ja das Geheimniß ihres Kindes preisgeben müssen. Das wollte sie nicht! Komme was da wolle, Niemand durfte ahnen, daß Eva ihr Herz einem Manne zugewendet hatte, der sie nicht wiederliebte. Eva's stolzem Geiste würde schon die Thatsache, daß die Mutter dies wußte, eine tiefe Demüthigung erscheinen, das fühlte Martha und deshalb bangte ihr so vor dem Moment, wo sie sich mit der Tochter aussprechen mußte. Wann sollte sie es thun? Sollte sie Eva noch länger in ihrem trügerischen Traum von Glück und Seeligkeit lassen? Sollte sie gleich zu ihr gehen und mit schnellem Wort die Erklärung herbeiführen?

Martha ging zunächst in das Schlafzimmer des Oberförsters und begegnete auf der Schwelle der alten Dorthe, die dem Herrn soeben ein Glas heißes Wasser gebracht hatte, welches er jeden Morgen zu nehmen pflegte. Der alte Herr hatte sich aber nochmals im Bett zur Wand gedreht, so daß Martha daraus schloß, er wolle noch ein Wenig weiter schlafen. So stieg sie denn zu Eva hinauf und fand dieselbe halb schlafend vor.

„Guten Morgen, mein Kind," rief sie ihr mit möglichst heller Stimme entgegen, „erhebe Dich schnell und kleide Dich an, dann komme zu mir herunter, ich will mit Dir sprechen. Bring aber auch ein Tuch mit, der Großpapa ist noch einmal eingeschlafen, bedarf meiner also noch nicht. Wir können daher vor dem Frühstück noch einen schönen Spaziergang machen. Im Gehen plaudert sich's viel besser," und damit ging sie erst nochmal in ihr eigenes Schlafzimmer und dann hinab in das Wohnzimmer, um dort auf Eva zu warten.

Hier hatte sie so glückliche Stunden mit ihrem Manne verlebt, und hier hatte ihr auch Erich gestern sein ganzes Herz eröffnet. Der arme Freund, jedenfalls erwartete er mit Unruhe einen Brief von ihr, aber sie konnte ihm nicht eher schreiben, als bis sie mit sich und Eva ganz im Reinen war. Da kam Eva, sie hörte sie ihre Zimmerthür öffnen und leicht und schnell herabsteigen.

Martha erhob sich und ging der Tochter entgegen, die ihr um den Hals fiel und sie stürmisch küßte. Es wurde Martha bange bei dieser Zärtlichkeit, wer weiß, wie Eva ihr schon nach einer Stunde gegenüber stehen würde. Sie hatte das Kind ja seit acht Jahren nur immer auf kurze Zeit bei sich gehabt, konnte sich also auch keine genaue Vorstellung davon machen, wie Eva sich unter dem bevorstehenden Schlage benehmen würde.

Sie zog den Arm der Tochter unter den ihren und indem sie langsam hinaus wandelte, begann sie:

Mein geliebtes Kind, ich muß dem eigentlichen Kern meiner Unterhaltung eine lange Erzählung vorausschicken, der Du geduldig zuhören mußt, denn es ist nöthig, daß Du die Entwickelungsgeschichte derjenigen Ereignisse kennen und begreifen lernst, welche Dir jetzt in ihrer unabänderlichen Vollendung gegenübertreten," und nun theilte sie Eva so kurz als möglich die Geschichte ihrer eigenen Jugend mit, die ja dem jungen Mädchen durchaus nicht fremd war, in welcher nun aber die Mutter zum ersten Male der Liebe Erichs zu ihr selber erwähnte, die gleichzeitig mit der des verstorbenen Vaters entsprossen war, sich aber vor dem Gefühl des Freundes zurückgezogen und geopfert hatte. Schon bei diesen Andeutungen wurde Eva sehr unruhig, sie unterbrach jedoch die Mutter nicht, sondern hörte ihr mit fest zusammengepreßten Lippen zu. Die ganze Art der Mutter war von einer gewissen Wehmuth und Feierlichkeit angehaucht, welche das feinfühlige und sensitive Mädchen empfand und die in ihr von Anfang an eine unbestimmte Beklommenheit erzeugte.

Martha fuhr dann fort, ihr zu schildern, wie Erich dem Freunde das Versprechen abgenommen, ihn nie mit ihr — seiner Frau — zusammenzuführen, wie der Vater deshalb das Saalfeld'sche Haus später stets allein aufgesucht hätte, und wie er dann aber noch einige Stunden vor seinem Tode dem Freunde Weib und Kind als heiliges Vermächtniß an's Herz gelegt.

„Das weiß ich ja aber Alles, Mama," unterbrach hier Eva die Mutter, „neu ist mir daran nur, daß Onkel Erich Dich einst geliebt hat, komme also doch nur schneller zu Ende, ich bitte Dich, ich brenne vor Ungeduld, das zu hören, was Du mir eigentlich sagen willst!"

Martha hatte während dieser wenigen Worte der Tochter tief Athem geschöpft, sie stand nun vor der Entscheidung, es gab keinen Schritt mehr zurück, und ihr bangte für ihr Kind.

Martha umfaßte Eva, zog ihren Kopf an sich und bedeckte ihre Stirn mit Küssen. Langsam begannen dabei ihre Thränen zu fließen und auf Eva's Wange zu fallen. Bei der Berührung dieser Tropfen richtete Eva den Kopf auf, blickte der Mutter in die Augen und sagte viel sanfter:

„Warum weinst Du, Mutter, Du verlierst mich ja nicht!"

„Das ist auch meine Zuversicht, mein Kind," entgegnete Martha bebend, „wir können uns ja überhaupt nie verlieren! Alle anderen Bande im menschlichen Leben können sich wohl lockern, ja selbst lösen, Mutter und Kind aber sind ewig unauflöslich mit einander verbunden. So höre denn also auf, Eva, was ich noch hinzuzufügen habe: In seinem letzten Briefe hat der verstorbene Vater uns Beide Erich an's Herz gelegt, und ihn gebeten, Dich zu seinem Kinde, mich zu seinem Weibe zu machen. Unterbrich mich nicht," sprach sie fast mit Hast, als sie sah, wie Eva erbleichte und die Lippen zu einer Entgegnung öffnete, „laß mich jetzt zu Ende eilen. Acht Jahre lang ist mir der Inhalt von Papa's letztem Brief unbekannt gewesen, gestern zum ersten Male ist Erich damit vor mich getreten und hat mich gebeten, den Rest seines Lebens mit ihm zu theilen!"

„Dich, — Dich will er heirathen?" stieß Eva mühsam und mit fast heiserer Stimme hervor, „Dich?" wiederholte sie und trat vor die Mutter. „Ich bin ihm Nichts, soll ihm Nichts sein?"

„O doch, Eva, viel sollst Du sein in seinem, in unserem Leben, unser einziges, geliebtes Kind, unsere ganze Freude. Nennst Du das Nichts?"

„Ich sein Kind?" — kreischte Eva fast auf und fiel der geängstigten Mutter bewußtlos in die Arme.

sonderen Aufforderung an unsere Parteigenossen im Reichstagswahlkreis Arnswalde bedürfen, bei der am 5. Dezember bevorstehenden Stichwahl vollzählig für den deutschfreisinnigen Kandidaten, Herrn Drawe, zu stimmen und nach Kräften dem Reichstag die Entwürdigung durch die Wahl Ahlwardts ersparen zu helfen." Daß die Konservativen eine entsprechende Erklärung abgeben werden, ist nicht zu erwarten. Die Kreuzzeitung giebt auch bereits zu, daß die Parteigenossen dieselbe wohl nicht befolgen würden, — der beste Beweis für die Fahnenflucht der konservativen Wähler in Ahlwardts Lager.

— In der Steuerreform-Kommission des Abgeordnetenhauses wurde Mittwoch Nachmittag die Generaldiskussion über die Deckungsfrage zu Ende geführt und schließlich, nachdem die anderen Anträge zurückgewiesen waren, der folgende vom Abg. Dr. Sattler gestellte Antrag mit allen gegen 2 Stimmen angenommen: „Die Nothwendigkeit eines Ersatzes für den Ausfall an Staatseinnahmen, in Folge des Verzichts auf die Realsteuern ist, wenn auch nicht in der vollen von der Regierung geforderten Höhe anzuerkennen." — In der Nachmittagssitzung der Kommission vom Dienstag kündigte Finanzminister Miquel einen ausführlichen Vortrag über die preußischen und deutschen Finanzen für eine der nächsten Sitzungen der Kommission an.

— Zu der Erklärung des deutschen Delegirten auf der Brüsseler Münzkonferenz, Reichsbankdirektors Hartung, daß die Reichsbank niemals, bei keiner Gelegenheit und unter keinem Vorwande die Einlösung ihrer Noten in Gold verweigerte, bemerkt die „Voss. Ztg." unter A.: Es sei erfreulich, daß die Reichsregierung darauf Gewicht legt, jede Sorge, als könnte die Reichsbank eines Tages in Silber, statt in Gold zahlen, zu zerstreuen. Indessen genüge eine solche Versicherung für die Zukunft nicht, die Regierung thäte gut, endlich dem Zustande der hinkenden Währung ein Ende zu machen und die Thalerstücke außer Kurs zu setzen.

— Koloniales. Die Grenzregulirung zwischen dem deutschen und englischen Schutzgebiete in Ostafrika, die fast ein volles Jahr in Anspruch genommen hat, scheint nun endlich zum Abschluß gekommen zu sein. Deutschland wurde bei dieser Grenzfestsetzung vertreten durch den Reichskommissar Dr. Karl Peters, England durch den Generalkonsul Smith. Wenn Deutschland bei der Haupttheilung von Ostafrika von den Engländern etwas übers Ohr gehauen worden ist, so ist jedenfalls bei dieser definitiven Grenzfeststellung ein solches Verfahren nicht von Neuem beliebt worden. Dr. Peters hat im Gegentheil im Kilimandscharogebiet noch recht gesunde und fruchtbare Landstriche für Deutschland zu erhalten verstanden, die bereits zu Englands Kolonialbesitz gerechnet wurden. Leider kommen aus der Verwaltung unseres Schutzgebietes mancherlei Klagen, die sich freilich durch den Zwang der Verhältnisse erklären. Es ist nicht erst von heute und gestern bekannt, daß es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, den erforderlichen Ersatz für die in ihre Heimath zurückkehrenden Mannschaften der Schutztruppe zu schaffen, und es haben deshalb in diesem Jahre die afrikanischen Soldaten, deren Dienstvertrag zum Herbst ablief, erheblich länger unter der Fahne behalten werden müssen, weil keine kriegstüchtigen Ersatzmannschaften sofort in genügender Zahl vorhanden waren. Die Afrikaner wissen aber die Gründe eines solchen Verhaltens nicht so klar zu würdigen, wie Europäer, sie neigen vielmehr der Ansicht zu, sie sollen übervortheilt werden, woran ganz natürlich Niemand denkt, und daraus entsteht denn eine hohe Unlust zum Dienste. Die letzte Schlappe der deutschen Schutztruppe bei Kilossa, die zum Glück keinerlei bedenkliche Folgen weiter hatte, in welchem Gefecht aber doch ein deutscher Offizier fiel, soll hauptsächlich durch die Abneigung derjenigen Schwarzen, deren Dienstzeit beendet war, im Feuer zu fechten, hervorgerufen sein. Unter diesen Umständen wird die pünktliche Beschaffung des Ersatzes für die deutsche Schutztruppe von immer größerer Bedeutung.

— Ahlwardt-Prozeß. In der Verhandlung am Mittwoch schilderte Ahlwardt die Entstehung seiner Broschüre und behauptet, im guten Glauben gehandelt zu haben auf Grund der Aussagen der Löwe'schen Arbeiter. Er erklärte, vor der Veröffentlichung durch Herrn v. Langen die Broschüre dem Polizeipräsidium behufs Einleitung des Verfahrens gegen Löwe übermittelt zu haben und erst, nachdem nichts geschehen, sei er zu der Veröffentlichung derselben geschritten. Bei der Zeugenvernehmung sagten verschiedene Büchsenmacher aus, daß die private Zusammenstellung von Gewehren aus Ausschußtheilen erst nach der staatlichen Aufhebung der Geheimhaltung des neuen Gewehrs erfolgt sei. Löwe wies jede Kenntniß davon zurück und behauptete, daß die Gewehrsendungen ins Ausland ebenfalls erst nach Aufhebung der Geheimhaltung erfolgten, und zwar von Gewehren mit kleinen Fehlern. Oberstlieutenant v. Kühne machte eine wichtige Aussage, daß die Gewehrläufe, auf deren Springen sich Ahlwardt besonders berufen hätte, gar nicht von der Fabrik, sondern von staatlichen Anstalten geliefert seien. Verschiedene Offiziere sagten aus, daß die behaupteten Unregelmäßigkeiten in der Löwe'schen Fabrik wegen der strengen Kontrolle fast ausgeschlossen erschienen. Der Hauptzeuge Ahlwardts, Scharf, bezeugte, daß er Ahlwardt gegenüber die Vensendung der Gewehre ins Ausland verneint hätte. Darauf wurden gutachtliche Urtheile des preußischen und sächsischen Kriegsministeriums verlesen, wonach die Löwe'schen Gewehre durchaus kriegsbrauchbar gewesen sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist der Tummelplatz der wüstesten antisemitischen Agitationen. Der berüchtigte Abg. Schneider durfte sich am Dienstag in den unfläthigsten Beschimpfungen gegen die Juden und gegen die Presse ergehen, ohne daß der Präsident einschritt. Erst auf erregte Zurufe aus dem Hause, welche es als eine Schande bezeichneten, diesem Hause anzugehören, folgten Ordnungsrufe. Abg. Geßmann durfte anfangs ungerügt von Frankreich als einer Republik der Diebe und Gauner sprechen. Das zog ihm von dem Abg. Kronawetter den Zwischenruf: dumme Bemerkungen! zu, worauf Geßmann die Einsetzung eines Mißbilligungsausschusses gegen Kronawetter verlangte. Geßmann wurde später wegen seines Ausfalls gegen Frankreich zur Ordnung gerufen.

Im Abgeordnetenhause zirkulirt das Gerücht, daß der Kaiser die Demission des Ministers Kuenburg heute angenommen habe.

Die „N. Fr. Pr." in Wien bespricht an leitender Stelle die innerpolitische Situation und erklärt, daß der Bruch der Regierung mit der Linken unheilbar vollzogen und daß das Schlimmste dabei sei, daß Graf Taaffe gezwungen sich jetzt auf die heterogensten Elemente stützen müsse und daß alle diese Fraktionen nur auf Kosten des Reichsinteresses zu gewinnen sind. Sollte aber, wie nicht anders zu erwarten, die deutsch-liberale Partei von der Regierung wieder gerufen werden, dann hofft das genannte Blatt, werde die Linke unter manch' Anderem auch das gelernt haben, sich nicht in faule Kompromisse einzulassen.

Die in der am Dienstag in Budapest stattgehabten Konferenz der liberalen Partei von dem Ministerpräsidenten Wekerle abgegebenen Erklärungen hatten einen großen Erfolg. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, durch welche die Partei sich vollständig mit dem Vortrag des Ministerpräsidenten einverstanden erklärt und zugleich bemerkt, daß sie mit größter Freude von demselben Kenntniß genommen habe.

Schweiz.

Der Bundesrath genehmigte den Staatsvertrag mit Oesterreich bezüglich der Regulirung des Rheins von der Ill-Mündung bis zur Einmündung des Rheins in den Bodensee. Die Gesammtkosten würden 6 560 000 Franks betragen und die Bauzeit 14 Jahre dauern. Die Ausführung des Unternehmens soll einer internationalen Kommission übertragen werden.

Italien.

Der König ließ die fremden Höfe davon benachrichtigen, daß er seine silberne Hochzeit in aller Stille begehen werde und deshalb keinen außerordentlichen Gesandten empfangen würde.

Frankreich.

Brisson hat bisher noch keine Schritte zur Kabinetsbildung unternommen; er gedenkt Unterhandlungen mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten einzuleiten. Die Morgenblätter bestätigen, daß Brisson sich bemühen werde, die Mitwirkung mehrerer Mitglieder des zurückgetretenen Ministeriums, insbesondere Ribots, Freycinets, zu gewinnen. Mehrere Blätter wollen wissen, Brisson werde, nachdem die Bildung des neuen Kabinets sicher gestellt sei, selbst zurücktreten und die Präsidentschaft Bourgeois anbieten.

Auf eine Anfrage erklärte Brisson, daß er unter keinen Umständen daran denke, ein radikales Kabinet zu bilden, er sei nur gewillt mit einem gemäßigt republikanischen Ministerium zu regieren. Sollte es ihm nicht gelingen ein solches Ministerium zu bilden, so würde er allerdings überhaupt von der Bildung eines Kabinets absehen. Es wird befürchtet, daß die Krisis noch acht bis zehn Tage dauern könne.

Die Panamakommission hat ihre Vernehmungen fortgesetzt. Der ehemalige Associé des Bankhauses Kohn-Rheinach, Kohn, sowie ein anderer Theilnehmer des Hauses Propper, machten Aussagen über die Verminderung des Kontos von Reinach bei dem Bankhause um eine Million, welche Arton, der Agent des Barons Reinach, erhalten habe. Der Deputirte Laguerre sagte aus, daß Arton zur Zeit der Deputirtenwahl im Departement du Nord bei der Regierung im Interesse der Panama-Gesellschaft sich verwendet und für politische Zwecke 300 000 Frks. gezahlt habe. — Die Panama-Kommission beabsichtigt einstweilen die Untersuchung einzustellen, da sie der Weigerung einer Anzahl Personen vor ihr zur Vernehmung zu erscheinen, keine Autorität entgegensetzen kann. Ein Antrag auf Verleihung richterlicher Gewalten an die Kommission wird deshalb unverweilt der Kammer zugehen, welche den Antrag voraussichtlich dringlich behandelt und sofort vornehmen wird. — Der Präsident des Appell-Gerichtshofes Périvier hat die Erklärung veröffentlicht, er habe den Untersuchungsrichter Prinet keineswegs zu einer Zeugenaussage vor der Panama-Kommission ermächtigt. Charles Lesseps, Cottu und Marius Fontanes, welche für Dienstag vor die Panama-Untersuchungskommission geladen waren, richteten alle drei ein Schreiben an die Kommission, in welchem sie erklären, daß sie der Vorladung nicht Folge leisten könnten.

Die letzte Meldung aus Kotonu konstatirt, daß General Dodds mit der allgemeinen Lage in Dahomey sehr zufrieden ist und daß die Organisation des Landes als französische Kolonie verhältnißmäßig leicht von Statten geht. Die Hauptstadt Abomey soll sehr gesund und reinlich sein.

Belgien.

Den schlimmen Gerüchten vom Tanganyka gegenüber, welche andauernd im Umlauf sind, bemerkt der „Patriot", daß Nachrichten von dort überhaupt nicht vorliegen.

Rußland.

Ueber eine Meuterei in Petersburg liegen folgende Einzelheiten vor: Der Kommandeur des Nowo-Tscherkeski'schen Infanterieregiments, bei welchem die Meuterei ausbrach, Oberst Cysavich-Königk, gilt für einn humanen Mann. Eine ganze Kompagnie, als deren Chef ein Hauptmann Engel genannt wird, war zu der Ansicht gelangt, daß sie von ihrem Vorgesetzten zu hart behandelt werde und beschloß daher, durchzugehen. Die Leute desertirten aber nicht einzeln, sondern machten sich zusammen in voller Ausrüstung auf den Weg nach Moskau. Nach einer Stunde wurde die Sache bekannt und der diensthabende Offizier setzte den Flüchtlingen nach: er fand sie in aller Ruhe ihr Bivouak für die Nacht vorbereitend. Sie hatten die Gewehre vorschriftsmäßig in einem kleinen Lager an der Straße zusammengestellt. Auf die Frage, was dies zu bedeuten habe, erklärten die Soldaten, daß sie nach Hause gingen, sie hätten nun genug vom Soldatenleben. Auf den Vorhalt des Offiziers, ob sie nicht wüßten, daß sie Alle wegen Desertion binnen 24 Stunden erschossen werden müßten, antworteten die Flüchtlinge, daß es ihnen ganz gleich sei, was mit ihnen geschehe, wenn sie nur nicht mehr zu dienen brauchten. Die Unterhandlungen dauerten eine ganze Stunde, bis die Soldaten sich endlich dazu verstanden, wieder ihre Gewehre zu ergreifen und mit ihrem Offizier zurück zu marschiren. Eine Untersuchung ist eingeleitet und es wird für wahrscheinlich gehalten, daß die Offiziere, deren Härte zu der Meuterei Anlaß gegeben haben soll, ebenso wie die Rädelsführer der Durchbrenner werden bestraft werden.

Bulgarien.

Der Finanzminister Natschovic hat seine Demission eingereicht, angeblich wegen persönlicher Differenzen zwischen ihm und den Deputirten. Natschovic wird wieder, wie es heißt, den diplomatischen Posten in Wien übernehmen.

Serbien.

Die radikale „Male novine" veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen Rußland und schließt mit den Worten: Die Politik Rußlands gegenüber Serbien sei eine Politik des schändlichsten Cynismus, eine wahrhaft brudermörderische Kains-Politik.

Amerika.

Das gänzliche Verbot der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten während der Dauer eines Jahres hat das Komitee des Senats angesichts der Gefahr einer Einschleppung der Cholera nach Amerika im kommenden Frühjahr beschlossen in Erwägung zu ziehen.

Für die Unabhängigkeitserklärung von Kanada ist neuerdings eine sehr starke Bewegung dort in Fluß gekommen. In einer am Montag in der Hauptstadt Kanada's, Montreal, abgehaltenen, von 5000 Personen besuchten Versammlung schlugen mehrere Redner die Erklärung der Unabhängigkeit Kanadas vor, andere befürworteten die politische Vereinigung mit den Vereinigten Staaten oder engeren Anschluß an das Reich. Schließlich wurden der Versammlung vier Vorschläge unterbreitet. — Es verlautet, der ehemalige Premier von Quebeck, Mercier, werde demnächst eine Bewegung zu Gunsten der Unabhängigkeitserklärung einleiten.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 30. November. [Wohlthätigkeitsvereine. Konzert.] Der Verein zum hl. Gral wird wie alljährlich auch in diesem Jahre arme Waisenknaben und arbeitsunfähige Männer zu Weihnachten mit Kleidungsstücken und Geldbeträgen erfreuen. Der Frauenverein wird das Gleiche an Waisenmädchen und alten Frauen thun. Nächsten Sonntag hält der Letztere die jährliche Generalversammlung ab, in welcher der Jahresbericht erstattet werden soll. — Die Thorner Ulanen-Kapelle giebt hier am nächsten Montag im Saale des Herrn Krüger ein großes Streichkonzert.

Kulmsee, 29. November. [Feuer.] Vorgestern ist auf Bahnhof Kornatowo eine Weichenstellerbude niedergebrannt. Der Brand scheint durch übermäßiges Heizen des eisernen Ofens entstanden zu sein.

e **Marienwerder**, 30. November. [Von der Reichstagsersatzwahl.] Soweit sich bis jetzt hat ermitteln lassen, fehlen dem polnischen Kandidaten 4 Stimmen zur absoluten Mehrheit. Es findet deshalb zwischen dem freikonservativen Herrn Wessel und Herrn von Donimirski eine Stichwahl statt. Die Wahlbetheiligung im ersten Wahlgang war äußerst gering, so sind z. B. in der Stadt Marienwerder nur die Hälfte der Wahlberechtigten zur Wahlurne getreten. Sehr fraglich ist es auch noch, ob der deutsche Kandidat in der Stichwahl die Mehrheit erlangen wird. Man konnte in vielen Fällen von deutschen Leuten Aeußerungen hören, wie: „Lieber den Polen, als einen Konservativen," oder: „Laß sie machen, was sie wollen, ich wähle nicht mit." Die endgiltige genaue Ermittelung des Wahlergebnisses findet erst am 2. Dezember cr., Nachm. 4 Uhr im Kreishause statt.

⊙ **Löbau**, 30. November. [Bazar. Revision.] Der hiesige Fechtverein veranstaltete am 26. d. Mts. im Sasse'schen Saale einen Bazar zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder hiesiger Stadt ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses. Derselbe war recht zahlreich besucht, und es wurde eine Einnahme von über 650 Mk. erzielt. — Herr Woite, Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule zu Danzig, revidirte am Montag Abend den Zeichenunterricht der hiesigen Fortbildungsschule.

Dt. Krone, 29. November. [Brand mit Menschenverlust.] In der Nacht von Freitag auf Sonnabend brach in Tütz Feuer aus. Dem kräftigen Einschreiten der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. Es brannten drei Gehöfte nieder; 5 arme Familien sind obdachlos geworden und haben sogar ihre Kleidung verloren. Das wenige Vieh der Leute ist mitverbrannt. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen. Der Schmiedemeister B. wollte nemlich seine Ziege retten, wobei er im Stalle den Erstickungstod fand.

Konitz, 29. November. [Kohlendunstvergiftung.] Die in Diensten des Oberlehrers Dr. Thiel stehende Emilie Wiszynska hatte gestern Abend ihr Schlafgemach mit Kohlen geheizt, den Ofen wahrscheinlich zu früh verschlossen und sich zu Bette begeben. Heute früh hörte Herr Thiel ein verdächtiges Röcheln, und er ermittelte, daß dasselbe aus dem Schlaflokale seines Dienstmädchens erscholl. Nachdem er die von innen verschlossene Thür gesprengt, fand er das Mädchen mit Schaum vor dem Munde in heftigen Krämpfen. Es wurde nach der „D. Z." Kohlendunstvergiftung festgestellt und das Mädchen sofort in das Krankenhaus geschafft, woselbst dasselbe hoffnungslos darniederliegt.

Lessen, 28. November. [Diebstahl.] In der Nacht zu Sonnabend ist die Güterkasse des hiesigen Bahnhofs um die Tageseinnahme von 134 Mk., die sich zur vorläufigen Aufbewahrung in einer Tischschieblade befand, bestohlen worden.

Dirschau, 29. November. [Verunglückt.] Der Bremser Neptowski von hier verunglückte am letzten Sonntag in Elbing dadurch, daß er von der Bremse des — glücklicher Weise schon zum Stillstand gekommenen — Güterzuges Nr. 520 stürzte. Der Verunglückte, ein durchaus nüchterner und pflichtgetreuer Mann, hat erhebliche Verletzungen an Kreuz, Brust und Rippen erlitten.

Mohrungen, 29. November. [Erstickt.] In Hechtwinkel wurde vor einigen Tagen ein Mann beerdigt. Der Beerdigung schloß sich der übliche Zarm an, bei dem in bekannter Weise gegessen und getrunken wurde. Plötzlich gerieth dem Bruder des Verstorbenen, einem Arbeiter aus Liebwalde, ein Stück Fleisch in die Luftröhre, das trotz aller krampfhaften Versuche nicht zu entfernen war. Der Mann fand auf diese Weise seinen Tod und der meilenweit herbeigeholte Arzt konnte nach seinem Eintreffen nur die bereits begonnene Leichenstarre feststellen. Charakteristisch ist es, daß der Zarm durch dieses Vorkommniß in keiner Weise gestört wurde, trotzdem der Leichnam des Erstickten in demselben Zimmer belassen war.

Tilsit, 29. November. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich auf dem Gute Mixlauken. Eine Frau aus dem Gärtnerhause ging auf den Hof zur Arbeit und ließ ihre Kinder, einen Knaben und ein Mädchen im Alter von 2 und 3 Jahren allein in der Stube. Das Mädchen ging zum Ofen und begann

---

Es war gut, daß Martha sich in den einsamen Stunden der Nacht auf diese Prüfung vorbereitet hatte, wie hätte sie es sonst ertragen können, ihr Kind so leiden zu sehen. Jetzt ließ sie Eva sanft auf den Rasen zur Seite des Weges nieder, kniete neben sie hin und nahm den Kopf der Tochter auf ihren Schooß.

Der Anfall dauerte nur wenige Minuten, dann öffnete Eva die Augen und blickte anfangs verwundert auf die Mutter. In demselben Moment kehrte ihr aber wohl die Erinnerung zurück, denn sie schlug beide Hände vor die Augen und begann heftig zu weinen. Martha's Lippen entrang sich ein leises „Gott sei Dank!", dann zog sie die Tochter nur noch fester an sich und ließ sie gewähren. Nach kurzem Schweigen versuchte Eva sich zu erheben und Martha schlang stützend ihren Arm um das junge Mädchen. Schon nach wenigen Schritten erreichten sie einen großen alten Baumstumpf, der zu einem weiten Lehnstuhl hergerichtet war und auf diesen Sitz zog Martha ihr Kind nieder und setzte sich neben sie. „Laß mich Dir erzählen, Kind, daß und wie so ich um Dein Geheimniß weiß," begann Martha sanft, während Eva schluchzend den Kopf an die Schulter der Mutter legte. „Als ich Dir gestern Abend gute Nacht sagen wollte, warst Du schon eingeschlafen und im Begriff, die Lampe von Deinem Tische zu nehmen, sah ich Deinen offenen Brief an Alice liegen. Ich danke dem Schicksal, das mich ihn finden ließ, denn so konnte ich Dir heute doch wenigstens gefaßt und ruhig gegenüber treten und kann Dir mit Rath und Hilfe beistehen."

(Fortsetzung folgt.)

mit dem darin brennenden Feuer zu spielen, wobei ihr brennende Kohlen auf die Kleider fielen und diese in Brand setzten. Vor Schmerz schreiend lief das Kind ins Freie; wenige Minuten darauf kam eine Frau die Chaussee entlang und befreite das Kind von den brennenden Kleidern. Obwohl sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde, ist das Kind doch seinen Brandwunden erlegen.

Bromberg, 30. November. [Ein großes Unglück] wurde dem „O. L. A." zufolge vorgestern in einem Hause an der Schubiner Chaussee durch die Wachsamkeit eines Hundes verhütet. Dort waren bei der Waschfrau Sch., während der Nacht glühende Kohlen aus dem offen stehenden Kachelofen in einen mit Wäsche gefüllten Korb gefallen und hatten diesen entzündet. Das Feuer hatte bereits eine Komode ergriffen, als der Haushund durch sein Gewinsel die Schläfer weckte. Die drei kleinen Kinder waren bereits bewußtlos geworden und konnten nur mit Mühe ins Leben zurückgerufen werden. Der Brand war bald gelöscht.

Mrotschen, 29. November. [Erstochen.] Gestern Nachmittag geriethen der Maurer Otto Spiwajka und die Gebrüder Splittgerber aus Brückenkopf in dem Lokale des Gastwirths Eichhorst in Wirsa mit dem Fleischer August Dräger aus Nakel in Streit, wobei Spiwaika den Dräger mit einem Messer erstach. Nach den angestellten Untersuchungen hat Dräger 3 bis 4 Messerstiche in die Brust bekommen. Das Messer nahm der Gastwirth Eichhorst dem Spiwajka ab. Heute wurde Sp. mit Ketten geschlossen, sowie der eine der Gebrüder Splittgerber dem Amtsgericht Nakel zugeführt.

Lokales.

Thorn, 1. Dezember.

— [Bezirks-Eisenbahnrath.] In der am Dienstag in Bromberg abgehaltenen 21. ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes, welche von dem Stellvertreter des Vorsitzenden, Herrn Oberregierungsrath Lüdicke, geleitet wurde, und an welcher außer 3 Kommissaren der königl. Eisenbahn-Direktion 23 Mitglieder Theil nahmen, stand zunächst eine Vorlage der Königl. Eisenbahn-Direktion zur Verhandlung wegen Ermäßigung der Eisenbahnfracht für sogen. Futter- oder Treiberschweine in einzelnen Stücken. Unter Hinweis darauf, daß jetzt „für ein Futterschwein im Gewicht von höchstens 60 Kilogramm dieselbe Fracht bezahlt werden muß wie für ein fettes Schwein im Gewicht bis zu 200 Kilogramm, obwohl erst 5 bis 6 Futterschweine den gleichen Laderaum wie 2 bis 3 Fettschweine beanspruchen", ist von pommerschen Schwarzviehhändlern darum nachgesucht worden, für Futter- oder Treiberschweine mit einem Durchschnittsgewicht von 55 Kilogramm eine besondere Tarifposition zu bilden und in dieselbe einen zwischen den Frachtsätzen für Schweine und Ferkel liegenden Frachtsatz einzustellen. Nach einer eingehenden Erörterung darüber, ob für eine solche Frachtermäßigung ein wirthschaftliches Bedürfniß vorliege und ob andererseits die von derselben zu erwartende Erleichterung des Verkehrs mit Treiberschweinen wünschenswerth sei, wurde ein Antrag, den für Ferkel (nicht über 35 Kilogramm schwer) bestehenden Frachtsatz auf Schweine bis zum Höchstgewicht von 50 Kilogramm auszudehnen, einstimmig angenommen. Hiernach wurde ein von den pommerschen Mitgliedern Busch, Kaufmann und v. Voß eingebrachter dringlicher Antrag: einen Ausnahmetarif für Zündhölzer von den hinterpommerschen Fabriken nach Hamburg zur überseeischen Ausfuhr einzuführen, — unter Streichung der Worte „von den hinterpommerschen Fabriken nach Hamburg" ebenfalls einstimmig angenommen Zum Sommerfahrplane wurde mitgetheilt, daß erhebliche Aenderungen nicht beabsichtigt sind, abgesehen von der erfreulichen Verbesserung, welche die Verbindung von Schlesien und Mitteldeutschland über Posen-Bromberg-Dirschau nach Danzig und Königsberg dadurch erfahren wird, daß der jetzt um etwa 4.30 früh von Posen abgehende Schnellzug früher gelegt wird, um Anschluß an den Personenzug Bromberg-Danzig zu erhalten. (Breslau Abfahrt 11.30 Nachts, Posen 3.42 früh, Bromberg 6.28, Dirschau 8.57, Danzig Ankunft 9.52, Königsberg Ankunft 12.20 Mittags.)

— [Für Gastwirthe.] Die Filzdeckel, die in den Bierwirthschaften vielfach als Unterlagen für die Trinkgefäße benutzt werden, sind neuerdings daraufhin amtlich untersucht worden, ob sie für die Gäste durch ihren etwaigen Gehalt an Bakterien 2c. gesundheitsschädigend werden könnten. Der Direktor der hygienischen Institute der Berliner Universität, Professor Dr. Rubner hat festgestellt, daß solche Filzdeckel nach längerer Benutzung ca. 160 ccm Bier angenommen hatten, sehr schmutzig waren und, wenn auch keine gesundheitsschädlichen, so doch Millionen von Bakterien in sich bargen. Die Inhaber von Bierwirthschaften würden zum Besten ihrer Gäste im Interesse der Reinlichkeit wohl daran thun, jene Unterlagen möglichst häufig mit siedendem Wasser zu reinigen.

— [Die Militärposten] in den Höfen der Gefängnisse werden vom 1. Januar k. Js. ab eingezogen. Dafür werden die Gefangenen-Aufseher zum Theil mit Revolvern ausgerüstet.

— [Für die Nothleidenden in Hamburg.] Um auch ihrerseits ein Scherflein dazu beizutragen, die durch die Choleraepidemie in Hamburg hervorgerufene Noth nach Kräften lindern zu helfen, haben sich eine Anzahl hervorragender deutscher Dichter, Schriftsteller und Politiker zusammengethan, um im Verlage von J. van Groningen u. Komp. in Berlin unter dem Titel „Freiheit, Liebe, Menschlichkeit" ein Prachtwerk erscheinen zu lassen, welches vielfach auch Autographen berühmter Zeitgenossen enthalten wird. Wir machen schon jetzt auf das Erscheinen dieses interessanten Gedenkbuches an eine traurige Zeit aufmerksam und bemerken, daß der gesammte Reinertrag für die Nothleidenden in Hamburg bestimmt ist.

— [Die Heranziehung der Gewerbesteuern] bei der Aufbringung von Beiträgen zu kirchlichen Lasten ist nach einer Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten zulässig, wenn für dieselben Lasten auch Zuschläge zu der Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden. Die entgegengesetzten früheren Bescheide der Regierung zu Marienwerder sind aufgehoben.

— [Züchtigungsrecht der Lehrherren.] Da es häufig vorkommt, daß die Lehrlinge wegen geringer Züchtigung davonlaufen und bei den Eltern Klage führen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrling nach § 127 der Gewerbeordnung der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen ist und das Züchtigungsrecht diesem daher in gleichem Maße wie den Eltern zusteht. Wie weit dasselbe ausgedehnt werden kann, ist aus § 86 Tit. 2 Th. 2 des allgemeinen Landrechts ersichtlich, nach welchem „die Eltern berechtigt sind, zur Bildung der Kinder alle der Gesundheit derselben unschädlichen Zwangsmittel zu gebrauchen". Die Grenze des Zwangsmittels ist also durch dessen Unschädlichkeit gegeben. Erst wenn diese Grenze überschritten wird, liegt ein Mißbrauch des Züchtigungsrechts vor.

— [Handelskammerwahl.] In der gestern vorgenommenen Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn auf die Wahlperiode 1. Januar 1892 bis einschließlich Dezember 1895 wurden die Herren M. Schirmer, E. Dietrich, G. Fehlauer und C. Matthes wiedergewählt.

— [Ein Schauturnen] veranstaltet künftigen Sonnabend Abend der hiesige Turnverein im Gartensaale des Schützenhauses, wobei der Männergesangverein „Liederfreunde" durch Gesangsvorträge zur Unterhaltung beitragen wird. Das turnerische Programm ist ein reichhaltiges und abwechselungsvolles, es bringt außer einem hübschen Reigen, Freiübungen, Geräth-, Musterriegen- u. Kürturnen. Konzert von der Ulanenkapelle.

— [Silberne Hochzeit.] Herr Kaufmann Kordes feiert künftigen Sonnabend, den 3. Dezember, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

— [Der „Erste" ist heute.] Das ist auch aus dem Polizeibericht ersichtlich, denn es wurden im Laufe des Vormittags auf der Breitenstraße nicht weniger als sechs Bettler verhaftet.

— [Eisenbahnunfall.] Am Dienstag Vormittag gegen 11 Uhr näherte sich dem ungefähr 2 Kilom. östlich von Garnsee belegenen Ueberwege das Fuhrwerk des Besitzers Schwürz aus Rundewiese, als von Garnsee eine leere Maschine ebenfalls nach diesem Ueberweg fuhr. Der Lokomotivführer gab das Läute- und sogar auch Pfeifensignale ab, verlangsamte außerdem seine Fahrt durch Anziehen der Bremse so, daß er vor dem Ueberweg hätte zum Halten kommen können. Das Fuhrwerk hielt bereits, als die Maschine näher kam, fuhr jedoch unmittelbar vor derselben plötzlich und ganz unerwartet an und gelangte so vor die Maschine, wurde von derselben gefaßt und zertrümmert. Beide Pferde wurden getödtet, beide Insassen, der Besitzer und seine Frau, am Kopfe leicht verletzt. Dieses ganz ungewöhnliche Verfahren des Schwürz ist nur dadurch zu erklären, daß er bei der langsamen Fahrt der Maschine angenommen hat, letztere wolle vor dem Ueberweg halten und ihn zunächst passiren lassen, während andererseits der Lokomotivführer annahm, der vor dem Ueberwege haltende Wagen sei gesichert. Der Führer setzte daher nach Lösen der Bremse seine Fahrt fort und war nicht mehr im Stande die Maschine vor dem Zusammenstoß zum Stehen zu bringen; ihm dürfte deshalb keine Schuld beizumessen sein.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Gastwirth Franz Czarnecki von hier und dessen Ehefrau, wegen Kuppelei, mit je 2 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Heinrich Guhr und dessen Mutter, die Arbeiterwittwe Marie Guhr aus Korzeniec, wegen strafbaren Eigennutzes, mit je 20 Mk. Geldstrafe, event. je 4 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Andreas Malinowski aus Mlyniec, wegen 2 schwerer und 1 versuchten schweren Diebstahls, mit 6 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden: Der Gastwirth Franz Czarnecki von hier, von der Anklage der Duldung des Hazardspieles; der Arbeiter Heinrich Guhr aus Korzeniec, von der Anklage der Sachbeschädigung; die Arbeiter Stanislaus Lewandowski, Johann Zielinski, Johann Pietruschewski, Valentin Domachowski und Franz Cyrankowski aus Schönwalde, von der Anklage des schweren Diebstahls, sowie die Arbeiterwittwe Marianna Cyrankowska geb. Domanska und die Arbeiterfrau Agnes Zielinska geb. Bentkowska aus Schönwalde, von der Anklage der Hehlerei. Vertagt wurde die Straffache gegen die Handelsfrau Justine Schmidt geb. Szymborski von hier, wegen Verleitung zum Meineide.

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter den Viehbeständen des Gutes Elsanowo, des Kaufmanns M. Goetz in Briesen, des Gutes Kl.-Radowisk und der Käthner Stahnke, Norzikowski, Kilanowski und Gatzki in Kl.-Radowisk, des Gutes Za-Pluskowenz, des Försters Stilling in Strembaczno, sowie unter dem Leutevieh auf dem Gute Gollub, unter den Viehbeständen der Käthner Tolsdorf und Friedrich Hohlweg in Dorf Hohenkirch, sowie unter den Rindviehbeständen des Besitzers Stoike und des Käthners Schmidt in Arnoldsdorf, Kreises Briesen, ist erloschen.

— [Gefunden] wurden zwei kleine Schlüssel auf dem Altst. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 17 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Dampfer „Polonaise" hat heute den Hafen verlassen und ist nach Wloclawek abgedampft. — Heutiger Wasserstand 0,68 Meter unter Null; Eisgang sehr schwach.

Kleine Chronik.

* Ein Pistolenduell hat am Montag Morgen bei Leipzig in einem Wäldchen des Ortes Gautzsch zwischen zwei jungen Medizinern stattgefunden. Der Grund ist in einem Zusammenstoß zu suchen, welchen die beiden Herren in einem hiesigen Café wegen einer dort bedienenden Kellnerin hatten. Die Bedingungen des Zweikampfes waren außerordentlich schwer; beispielsweise war eine Entfernung von nur zehn Schritt vereinbart. Der eine der Duellanten, Dr. med. Fritz Reinhold Przyrembel aus Pitschen in Oberschlesien, erhielt sofort beim ersten Kugelwechsel einen Schuß in die linke Lunge. Die Kugel hatte edlere Theile verletzt, und der Getroffene verschied nach wenigen Augenblicken. Sein Gegner, der cand. med. Balack, hat sich sofort der Staatsanwaltschaft gestellt. Wie man hört, haben beide Mediziner sich während der Cholerazeit in Hamburg aufgehalten und dort thatkräftige Hilfe geleistet.

* Ein kleines Abenteuer. Seit Karl V. sind nicht allzu viele Leute in die Lage gekommen, dem eigenen Begräbniß beizuwohnen; dieser Tage jedoch war einem ehrsamen Pariser Tischler der Anblick solcher ungewöhnlichen Zeremonie vergönnt. Herr P. war verheirathet gewesen, doch hatte seine Ehehälfte ihn schon vor Jahren verlassen. Der wackere Tischler hatte diesen grausamen Schlag mit philosophischer Ruhe ertragen und befand sich im übrigen ganz wohl. Eines Tages saß er vor seinem Laden, als er einen Leichenzug vorüberfahren sah. Den Sarg schmückte ein prächtiger Kranz mit den auf seidener Schärpe gestickten Worten: „Meinem Gatten!" Hinter dem Wagen schritt eine schwarzgekleidete Gestalt — Herr P. erkannte seine Frau! Dies ging selbst dem gelassenen Tischler über den Spaß. Er sprang auf, erfaßte die „trauernde Wittwe" beim Arme und schrie ihr die Frage in die Ohren: „Was ist denn das, bin ich etwa gestorben?" — Theilnehmende Freunde der Wittwe gaben sofort dem Erregten die Aufklärung und verschafften ihm einige Beruhigung. Er erfuhr, daß der Todte im Sarge nicht er, sondern jener Glückliche sei, den seine ehemalige Gattin, nachdem sie ihn (den Tischler) verlassen, mit ihrer Gunst beglückt hatte. Herr P. gewann seine Seelenruhe bald soweit wieder, daß er über sein Abenteuer lachen konnte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Dezember.

Fonds schwächer.		30.11.92.
Russische Banknoten	200,40	200,60
Warschau 8 Tage	200,15	200,50
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	99,90	99,90
Pr. 4% Consols	106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .	63,50	63,60
do. Liquid. Pfandbriefe .	62,20	61,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.	96,40	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile	181,60	183,50
Oesterr. Creditaktien .	167,60	168,40
Oesterr. Banknoten	169,85	169,85
Weizen: Dezbr.-Jan.	153,00	153,00
April-Mai	154,75	154,25
Loco in New-York	78⅞	77⅛
Roggen: loco	132,00	135,00
Dezbr.	133,20	133,70
Dezbr.-Jan.	133,20	133,00
April-Mai	134,50	134,00
Rüböl: Dezbr.	50,90	51,00
April-Mai	50,80	51,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	51,00	51,10
do. mit 70 M. do.	31,50	31,60
Dezbr. 70er	30,80	30,90
April-Mai 70er	32,30	32,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	48,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	29,75 „	—,— „
Dezbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. Dezember 1892.

Wetter: Thauwetter.
Weizen: flau, sehr geringe Kauflust, 128/30 Pfd. bunt 136/7 M., 131/3 Pfd. hell 138/9 M., 134/6 Pfd. hell 141/2 M.
Roggen: flau, schwer verkäuflich, 121/3 Pfd. 114/5 M. 125/7 Pfd. 116/7 M.
Gerste: Brauw. 134/45 M., gute Futterw. 108/12 M.
Hafer: inländischer 132/37 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Brennkalender für die Straßenlaternen.

Im ganzen Monat Dezember brennen die Abendlaternen von 4½ bis 11 Uhr Abends, die Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis 6¾ Uhr früh.

Telegraphische Depeschen.

Cuxhaven, 1. Dezember. Ein großer englischer Dampfer ist an der Elbemündung untergegangen. Ueber den Verbleib der Mannschaften ist nichts bekannt.

Wien, 1. Dezember. Der „Polit. Korr." wird aus Warschau gemeldet, daß die technischen Vorarbeiten für den Bau einer dritten Weichselbrücke, welche wegen der erweiterten Fortifikation dringend von dem Festungskommandanten verlangt wird, demnächst in Angriff genommen werden sollen.

Petersburg, 1. Dezember. Aufsehen erregt folgender Vorfall: Vier Offiziere des Pawlowski-Garde-Regiments haben sich in Gesellschaft von Soldaten desselben Regiments berauscht und mit ihnen Karten gespielt. Den Offizieren steht eine strenge Disziplinarstrafe bevor.

London, 1. Dezember. Nach einer Meldung aus Petersburg sind auf Anordnung des Kriegsministers drei Dragoner-Regimenter vom Kaukasus nach der deutschen Grenze dirigirt worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

In **Strasburg Westpr.** findet am **5. Dezember d. J.** ein **Jahrmarkt** statt, was auf Ersuchen des dortigen Magistrats bekannt gemacht wird.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die theilweise oder ganze Lieferung von
ca. 1 120 000 kg gußeisernen Muffenröhren,
30 000 „ desgl. Formstücken,
129 Stück Schiebern,
125 „ Hydranten,
20 „ Entlüftungsventilen

für die **Wasserleitung** der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Bedingungen, Angebotformular, Liefertermin-Nachweis und Zeichnung sind gegen postfreie Einsendung von 6,00 Mk. vom Stadtbauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Mittwoch, den 14. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr,** an das Stadtbauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die theilweise oder ganze Lieferung von
ca. 9400 lfd. m Cementröhren (Eiprofil),
„ 4800 „ „ Cementsohlsteinen
mit den zugehörigen Einlaßstücken und Verschlußtellern

für die **Kanalisation** der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Bedingungen, Angebotformular und Liefertermin-Nachweis sind gegen postfreie Einsendung von 3 Mk. vom Stadtbauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Mittwoch, den 14. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr,** an das Stadtbauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Verlegung — einschließlich oder ausschließlich der Lieferung — einer 1450 m langen und 450 mm weiten schmiedeeisernen, verzinkten oder asphaltirten **Zuflußleitung** für die Wasserversorgung der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Zuflußleitung liegt 3 bis 4 m tief und 2,5 m unter dem Grundwasserspiegel. Die Zuströmung des Grundwassers ist sehr bedeutend. Zur Ableitung des Grundwassers während der Bauausführung fehlt die Vorfluth.

Bedingungen, Angebotformular und Zeichnungen sind gegen postfreie Einsendung von 10 Mk. vom Stadtbauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Mittwoch, den 14. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr,** an das Stadtbauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn, den 28 November 1892.

Der Magistrat

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die unverehelichte **Marianna Krajkowska** alias **Jagodzinska** aus **Mlawa**, Rußland, gegen welche durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 9. September d. J., eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz zu verbüßende Nachhaft von 1 Jahr festgesetzt wurde, ist am 7. d. M. aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus entlaufen und konnte ihr Verbleib bisher nicht ermittelt werden.

Alle zuständigen Behörden pp. werden ersucht nach der Genannten gefälligst recherchiren und sie im Antreffungsfalle nach Konitz transportiren zu lassen. Nachricht vom Geschehenen ist erwünscht zu Nr. III 1434/10.92.

Die Gesuchte ist 24 Jahre alt, hat dunkelblonde Haare, dunkelblonde Augenbrauen, graue Augen spitze Nase, spitzes Kinn, frische und rothe Gesichtsfarbe, untersetzte und kräftige Gestalt, polnische Sprache.

Thorn, den 27. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam

wonach **Wassereimer pp.** auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 M., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn den 29. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bestandtheile zu
künstlichen Blumen,
in Stoff und Papier, bei
A. Kube, Baderstr. 2.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen **Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn** sind für die Zeit 1. Januar 1893 bis einschließlich Dezember 1895 gewählt worden die Herren

Emil Dietrich
G. Fehlauer
C. Matthes
M. Schirmer.

Etwaige Einsprüche gegen die Wahl sind binnen 10 Tagen bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 30. November 1892.

Der Wahl-Commissarius.
Herm. F. Schwartz.

Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Justizminister die Vermehrung der Gerichtstage in **Schönsee** angeordnet hat, werden dieselben während des Jahres 1893 im Kaufmann **Joseph Przybiszewski**'schen Hause daselbst abgehalten am:

10., 11. und 12. Januar,
7., 8. und 9. Februar,
14., 15. und 16. März,
17., 18. und 19. April,
15., 16. und 17. Mai,
12., 13. und 14. Juni,
10., 11. und 12. Juli,
18., 19. und 20. September,
16., 17. und 18 October,
14., 15. und 16. November,
12., 13. und 14. Dezember.

Thorn, den 26. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Das Gold- und Silber-Waarenlager
von der
S. Grollmann'schen **Konkursmasse,**
bestehend aus:
Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren 2c.,
wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**
Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt
8. Elisabethstraße 8.

Doppel-Fries
für Portieren und Vorhänge,
Damentuche
in 12 feinen Farben, beste Qualität,
moderne Stoffe
zu Anzügen, Paletots u. Beinkeidern, zu Reisemänteln, Jagd- und Wirthschafts-Anzügen, ferner
Livrée-, Wagen-, Pult- und Billard-Tuche
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädt. Markt No. 23.

Eine Gastwirthschaft

2 Meilen von der Stadt, im Kirchdorfe, an der Chaussee belegen, 5 Morgen Gartenland, bin ich Willens, anderweitiger Unternehmung halber aus freier Hand **zu verkaufen.** Anzahlung 6000 Mk. resp. je nach Uebereinkommen

NB. Dazu sind 13 Morgen Pachtland mit zu übernehmen. 10 Scheffel Roggen Aussaat.

B. Plonski in **Lonczyn v. Heimsoot.**

Eine in bester Geschäftslage Thorns neu eingerichtete **Bäckerei** für Brot- und feine Backwaaren, Laden und Wohnung, ist v. 1 Januar 1893 ab **zu vermieth.** Ausk. bei **Menczarski,** Thorn Museum.

Dopp. ital. Buchführung
und kaufm. Rechnen lehrt gegen mäßiges Honorar. Reflect. belieben ihre Adresse unter **B. 406** in die Exped. d. Z. niederzulegen.

Einen Knaben
von 15 Jahren wünscht bei einem **Schneidermeister** als **Lehrling** unterzubringen
Der Waisenrath.
Schirmer.

Ein unverheiratheter
Arbeitskutscher
wird zum baldigen Antritt gesucht.
Heinrich Tilk Nachfl.,
Thorn.

Eine anständige junge **Aufwärterin** sofort verlangt Tuchmacherstraße 2, III. Etage links.

Gute Stellen für **Knechte u. Mädchen** weist nach das Miethskontor
C. Katarzynska, Neust. Markt 12.

---

1 Sopha und 2 Sessel,
rother Rips, für 60 Mark zu verkaufen
Baderstraße 6, 2 Tr.

Total-Ausverkauf wegen Fortzuges
bei
A. Rosenthal & Co., Breitestrasse 22.

Sämmtliche Waaren als **Hüte, Mützen, Schuhe, Stiefel, Schirme, Gummischuhe, Handschuhe, Wäsche, Cravatten** 2c. 2c. werden zu Fabrikpreisen abgegeben. Es bietet sich dem geehrten Publikum die seltene Gelegenheit nur reelle Waare billig zu erhalten.

Wiederverkäufern gewähren **hohen Rabatt**

A. Rosenthal & Co., Breitestrasse 22.

Die Ladeneinrichtung und viele Wirthschaftssachen sind zu verkaufen.

Wollene Hemden und Hosen
für Herren und Damen, in vorzüglicher Qualität, von 1,25 M. an.

Wäsche-Fabrik
S. David,
Thorn,
Breitestr. 14.

GES. GESCHÜTZT. KARL KOHN BERLIN S.W.

Paradehandtücher, Läufer u. Büffet-Decken
Ausgezeichnete „Einkröter" Auswahl.

Bei Hustenleiden
giebt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Catarrhen
jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg per Schachtel erhältlich. Man achte darauf daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

Zum Quartalsschluss
empfiehlt sich zur **Anfertigung** von
Rechnungs-Schema's,
mit Firmendruck etc.,
bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Weihnachts-Lotterien!

Weimar-Lotterie, Hauptgew. Mk. 50 000 Ziehung am 14. Dez. cr. Loose a Mk. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptg. M. 100 000 Zieh a. 12. Dez cr Loose a M. 3,25, 1/2 a 1,75.
Weseler Lotterie, Hauptgew. M. 90 000, Loose a Mk 3,25.

Die Haupt-Agentur.
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Günstige Gelegenheit für
Bauunternehmer.

Da ich meine Arbeiten eingestellt habe, verkaufe **sofort sehr billig:**
ca. 6000 Mtr. 70 mm. hohe Schienen,
ca. 100 Stück
Stahl- und Holzlowren,
3/4 cbm Inhalt.

Gefl. Anfragen **sub J. 4340** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Junge Leute,
die sich für den
Verkauf eignen,
werden für den Monat Dezember engagirt
von
Max Cohn,
Galanterie- u. Spielwaaren-Handlg.

Rügenwalder Wurst,
sowie **Spickgänse** u. **Gänseschmalz**
wieder zu haben bei
E. Szyminski.

Meine vorzüglichen
Heringe,
gefüllt mit Milch und Rogen, empfehle bestens.
Moritz Kaliski, Neustadt.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend.

Artushof.

Freitag, den 2. Dezember cr.,
II. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Einzelbillets sind an der Kasse zu haben.
Anfang 8 Uhr.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Krieger-Verein.

Am Sonnabend, den 3. d. M., Abends 8 Uhr,
Generalversammlung
bei **Nicolai.**
Zahlreiches und pünktl. Erscheinen erwünscht.

Tagesordnung:
1. Innere Vereinsangelegenheiten.
2. Vorstandswahl.

Punkt 7 Uhr daselbst **Vorstandssitzung.**

Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn.
Mittwoch, den 7. Dezember cr., von 4 Uhr Nachmittags ab:
Bazar
zum Besten unserer Anstalt
im Artushofe.
Von 5 Uhr Nachmittags ab:
Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Entree 20 Pf. **Kinder frei.**

Alle diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 5. December** den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Dauben. Frau Dietrich.
Frau General v. Hagen. Frau Bürgermeister Kohli.
Frau Schwartz.

Thorn, im November 1892.

Der Vorstand.

Weinhandlung L. Gelhorn
empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Für die uns zu unserer Silberhochzeit dargebrachten Gratulationen sagen wir hiermit Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Gollub, im November 1892.

Bernhard Aronsohn u. Frau.



Während des Winters expediren wir regelmäßig
Sammelladungen
von Danzig nach Thorn.
Erste Expedition
Sonnabend.
Güterzuweisungen erbitten
Gebr. Harder,
Danzig.
Gottlieb Riefflin,
Thorn.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle ich mein gut sortirtes **Bürstenwaaren-Lager,** in



Kleider-, Kopf- u. Taschenbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten Roßhaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger 2c., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrik, Gerberstr. 35.

---

2 kräftige
Arbeitspferde
verkauft Maurermeister **Mehrlein,**
Thorn.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.